



Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt.

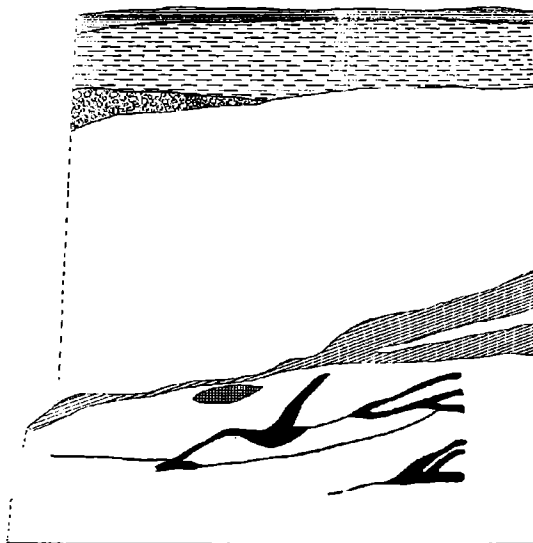
Bericht vom 15. October 1887.

**Inhalt:** Eingesendete Mittheilungen. Josef Wyczyński: Ueber das Schwefelvorkommen bei Truskawiec. Dr. Jos. v. Siemiradzki: Ueber die silurischen Sandsteine bei Kielce. Ferd. Seeland: Ueber die Neogenformation in Kärnten. Dr. Carl Diener: Ueber einige Cephalopoden aus der Kreide von Jerusalem. — Reise-Bericht: Dr. V. Uhlig: Aus dem Ostrawitza-Thale. — Literatur-Notiz: A. Engler und K. Prantl.

NB. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Mittheilungen verantwortlich.

**Eingesendete Mittheilungen.**

Josef Wyczyński. Ueber das Schwefelvorkommen bei Truskawiec.



- |          |                |          |
|----------|----------------|----------|
| Dammerde | Gellber Letten | Schotter |
| Thon     | Schwebel       | Dragorit |
|          | Ozokerit       |          |

Die Schwefellagerstätte ist bis jetzt nur im Hangenden des Ozokeritvorkommens beobachtet worden, und zwar schon in 6 Meter

Teufe, sie streicht von Ost nach West und fällt gewöhnlich flach ( $10^{\circ}$ — $15^{\circ}$ ), aber auch steil ( $50^{\circ}$ — $60^{\circ}$ ) nach Süd ein. Der Schwefel ist in grauem, wasserundurchlässigem Thon eingelagert, welcher das Hangende und Liegende des Schwefelvorkommens bildet. In diesem Thon findet sich öfters Mergel unregelmässig eingelagert, häufig in grösseren Blöcken bis zu 2 Cubikmeter Inhalt, welcher fast immer Drusenräume mit aufgewachsenen Schwefelkrystallen enthält. Im Thon findet sich der Schwefel theils als lose Krystalle verschiedenster Grösse, die bei ringsum erfolgter Ausbildung aneinandergereiht liegen, oder es sind grössere Stücke, die aus dicht verwachsenen Individuen bestehen.

Ob das Schwefelvorkommen einem Lager oder einem Gange entspricht, kann aus den bis jetzt erfolgten Aufschlüssen nicht mit Sicherheit erkannt werden, namentlich deshalb nicht, weil der die Lagerstätte enthaltende Thon eine compacte Masse bildet, an der weder Streichungs-, noch Einfallsrichtung wahrzunehmen ist. Mit einem 54 Meter tiefen Schachte wurde derselbe noch nicht durchbrochen. Die Bezeichnungen als Hangend und Liegend beziehen sich auf das Ozokeritvorkommen, welches in zahlreichen Gängen den Thon durchsetzt. Das Generalstreichen dieser Gänge ist Ost-West, das Einfallen im Allgemeinen ein südliches, doch ist auch ein solches nach Nord beobachtet worden.

Der noch junge Bergbau hat bisher natürlich nur beschränkte Aufschlüsse geliefert und gibt die obige Skizze ein Bild der gegenseitigen Lagerungsverhältnisse, wie sie sich uns im gegenwärtigen Stadium der Einbaue präsentiren.

Neben Erdwachs und Schwefel kommen Gyps und Aragonit ziemlich häufig, seltener Cölestin (dicht) und Salzkrystalle vor.

**Dr. Jos. v. Siemiradzki.** Ueber die silurischen Sandsteine bei Kielce. (Aus einem Schreiben an Herrn Oberbergrath Dr. v. Mojsisovics.)

Soeben von einer Excursion in die Gegend von Kielce zurückgekehrt, wo ich meine vorjährigen Studien zu vervollständigen die Absicht hatte, beileide ich mich, Ihnen eine kurze vorläufige Mittheilung über die silurischen Sandsteine der Dyminy-Berge, welche ich im vorigen Jahre irrtümlich dem unteren Devon zugerechnet habe, zu übersenden.

Die äusserst verwickelten stratigraphischen Verhältnisse der nächsten Umgegend von Kielce lassen schwerlich die eigentliche Stellung einzelner Sedimente, denen organische Reste meistens fehlen, bestimmen. Glücklicherweise ist es mir in meiner früheren Untersuchung des Sandomirer Gebirges gelungen, das obersilurische Alter sämtlicher Thon- und Grauwackengesteine im Liegenden der unterdevonischen Quarzite zu bestimmen.

Derartige Schiefer treten mehrorts, sowohl nördlich als südlich von Kielce zu Tage und werden ihre näheren Verhältnisse erst durch eine detaillirte geologische Karte der Gegend, die gleichzeitig von mir im Auftrage der Redaction des Warschauer „Pamiętnik fizyograficzny“ und von Herrn Bergingenieur Michalski im Auftrage des St. Petersburger Geologischen Comité entworfen wird, klargelegt.